

# Correspondent

Er scheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonntags.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

39. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 21. Februar 1901.

№ 22.

### Bekanntmachung.

Seitens des sozialdemokratischen Parteivorstandes wurde über den Konflikt in der Leipziger Volkszeitung eine Broschüre verbreitet, welche so zahlreiche und wesentliche Irrtümer enthält, daß dadurch der Tatsachenzustand verdunkelt wird. Da uns die Parteipresse zwecks Richtigstellung nicht zur Verfügung steht, so sehen wir uns veranlaßt, gleichfalls durch eine demnächst erscheinende Broschüre, welche dem Corr. als Beilage beigelegt wird, die irrigen Darstellungen des Parteivorstandes richtig zu stellen.

Berlin, den 18. Februar 1901.

Der Verbandsvorstand.

### Aus dem Auslande.

Aus Frankreich. Spät wie gewöhnlich — in der Nummer der Typographie française vom 16. Januar — erscheint der Vierteljahresbericht über die finanzielle und moralische Lage des französischen Buchdruckerverbandes, die drei Monate Juli bis September 1900 umfassen. Zum erstenmale seit Verfassers Erinnern übersteigen die Ausgaben in diesem Zeitraum (30330,12 Fr.) die Einnahmen (29157,27 Fr.); so daß sich ein Defizit von 1192,85 Fr. zeigt. Dies unangenehme Resultat findet seine Erklärung durch die Kosten der während der Ausstellung abgehaltenen Generalversammlung, die sich auf annähernd 18600 Fr. belaufen; der Druck des Vereinsorgans, Papier inbegriffen, kostet gegen 3200 Fr.; für Streiks wurden etwa 3530 Fr. ausgegeben. Das Blattikum zeigt gleichfalls eine ungewohnte Höhe (der Grund ist vielleicht in der Ausstellung zu suchen): 4835 Fr. gegen 1367 Fr. im zweiten Quartale. Das Gesamtvermögen erfuhr dadurch eine Verminderung um 4565 Fr. gegen den Stand vom 30. Juli 1900 und betrug am 30. September vorigen Jahres 181661 Fr. Durchschnittszahl der Mitglieder: 8782. — Im mitgegebenen Begleitwort zu diesem Quartalsberichte ertönen wieder die alten Klagen über die Nachlässigkeit der Beamten in den Mitgliedschaften — der Grund des so späten Erscheinens dieses Rapports. Mit dem 1. Januar 1901, von welchem Datum ab der erhöhte Monatsbeitrag von 1,25 Fr. zur Erhebung kommt und gleichzeitig die Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützungskasse ins Leben tritt, verspricht der Zentralvorstand sich hierin eine Besserung — den Mitgliedschaften, die ihre Schulden in dem auf das abgelaufene Quartal folgenden Monate nicht geregelt haben, werden keine Unterstützungen gezahlt. Zugleich wird in Hinblick auf die Höhe der Kosten der Generalversammlung bedauert, daß diese selbst sich für Beteiligung des bisherigen Vorstandes entschieden habe — die Zukunft werde lehren, ob sich nicht andere Mittel und Wege finden lassen, das für Generalversammlungen vorausgabte Geld besser zu verwenden. Eine einzige Mitgliedschaft, Cernay, hat sich im oben genannten Zeitraum gebildet. Das Zentralkomitee schließt seinen Rapport mit den besten Wünschen für alle Mitglieder des französischen Buchdruckerverbandes im neuen Jahrhundert, gleichzeitig versprechend, deren Bestes jederzeit wahrnehmen zu wollen.

Die Nummer des Vereinsorgans vom 1. Februar bringt das Resultat der Neuwahl des Zentralkomitees und der Kontrollkommission. Hieran nahmen 120 Mitgliedschaften Teil, die Zahl der Abstimmen betrug 6306. Keiser, unser alter sympathischer Bekannter, dem das Leben oft herzlich fauer gemacht wird — er teilt hierin das Schicksal aller im Dienste der Allgemeinheit lebenden Kollegen — erhielt die meisten Stimmen: 6464; ihm folgen Besson, auch öfter in diesen Blättern erwähnt, mit 6378 Stimmen; dann Gause, der bisherige Schatzmeister, Battielle, Alquier, Blatri usw. — Den Gewählten übermitteln wir unsere aufrichtigsten Wünsche: mögen sie auf der bisherigen Bahn unentwegt weiterstreiten zum Wohle des Verbandes unserer Kollegen jenseits der Grenzen!

Die gleiche Nummer der Typographie française veröffentlicht ein Urteil, wonach Keiser in seiner Eigenschaft

als Herausgeber dieses Blattes wegen Beleidigung eines gewissen Provost Duhamel zu 100 Fr. Strafe, 100 Fr. Schadenersatz, zu den Kosten des Prozesses und zur Veröffentlichung des Urteils verurteilt wird. Aus welchem Grunde? Duhamel hatte sich zur Ausnahme in den Verband gemeldet, der Pariser Schererein diese jedoch in seiner Generalversammlung einstimmig abgelehnt „wegen Duhamels schlechter Vergangenheit“. Der im Vereinsorgane veröffentlichte Versammlungsbericht zog obengemeldete Verurteilung nach sich.

Aus den vom Zentralkomitee gegebenen Anweisungen über die Anwendung der Paragraphen der neuen Unterstützungsliste für Kranke und Arbeitslose wird manches den deutschen Leser sonderbar anmuten. Doch will er hierbei nicht vergessen, daß gut Ding Weile braucht — auch die Unterstützungen der deutschen Buchdrucker sind allmählich ausgebaut worden. Jedes der Föderation mindestens seit einem Jahre angehörnde Vereinsmitglied hat vom 1. Januar dieses Jahres ab, ob krank oder arbeitslos, ein Recht auf eine Unterstützung von sechs Wochen zu sechs Arbeitstagen à 2 Fr. im Jahre, d. h. bis zu einer Gesamthöhe von 72 Fr. Tage, an denen gearbeitet wird, werden abgezogen. (Es ist dies wichtig bei Zeitungshebern, die oft von ihren Kollegen auf einen Tag zur Ausfülle engagiert werden.) Jeder Arbeitslose muß allmorgendlich um 10 Uhr sich im Vereinslokale melden. Den Kranken wird ein Zeugnis des Arztes oder zweier Kollegen abgefordert. Restanten während zweier Monate erhalten nichts; weniger als vier Tage Arbeitslosigkeit wird nicht entschädigt; freiwilliges Verlassen der Kondition sowie Arbeitslosigkeit wegen schlechter Ausführung verwirkt gleichfalls die Unterstützung usw.

Am 20. Januar fand in Paris eine Außerordentliche Generalversammlung statt; zweihundert Kollegen hatten ihre Einberufung schriftlich beantragt. Tagesordnung: Besprechung des Unterstützungsantrages seitens des Zentralkomitees an den Pariser Gemeinderat. Es handelte sich um 2000 Fr. als Beitrag zu den Kosten des gewerkschaftlichen Unterrichtes, die bislang von der Arbeiterbörse verteilt wurden. Da man nun mit keiner politischen Partei (in diesem Falle mit dem nationalistischen Gemeinderat) liebäugeln wollte, nahm die Versammlung einen Antrag an, eingehend vom Kollegen Doijer, der besagt, daß „in Anbetracht des Ausflusses jeder Politik in dem Pariser Syndikat . . . dieses sich in Zukunft jeder Art von Unterstützung enthalten wolle“.

Eine sonderbare Häutung hat der ehemalige sozialistische Republikaner Ménagé durchgemacht. Er ist nämlich in seiner Eigenschaft als Udolet und Zeitungsschreiber dem armen Meister Chamuel zu Hilfe gekommen, der in La Roche-sur-You eine Druckerei errichtet hat, in der Kinder und Frauen zu einem um 50 Proz. geringeren als dem ortsüblichen Tagelohne beschäftigt werden.

Dem internationalen Sekretär Friedrich Siebenmann, am 8. Januar in Bern gestorben, bringt die Typographie française — gleich dem Vereinsorgane der organisierten belgischen Kollegen — warm empfundene Worte des Nachrufes.

Eine vor kurzem abgehaltene Versammlung in Agen, in welcher der Vorsitzende Artur Gras über die Vorteile der neuen Unterstützungslisten und über den Wert des gewerkschaftlichen Zusammenstufens sprach, zeitigte die Aufnahme von zehn Mitgliedern. — Der Kollege P. Foudet in Alençon, der bisherige Vorsitzende, wurde zum ständigen Sekretär der dortigen Arbeiterbörse gewählt. An seine Stelle trat der Kollege Augeard. — Die Mitgliedschaft Anuech meldet, daß in der zu ihrem Rayon gehörenden Sektion Thonon-les-Bains in der Druckerei von Massire Segerinnen beschäftigt seien, die bisher im Département Hoch-Savoie etwas unbekanntes waren. Rücksprache mit dem Patron ist genommen und von diesem versprochen worden, Abhilfe zu schaffen. In Besangon meldeten sich 22 Kollegen zum Verbands, so daß nunmehr 105 Mitglieder hier gezählt werden. — In Cernay beteiligten sich mehrere Kollegen lebhaft an der Gründung einer Volks-Universität. Durch die Unterstützung aus Gelehrten- und Stadträtlichen Kreisen wurde der Plan verwirklicht und konnte am 20. Januar der erste Vortrag im Stadttheater stattfinden. — Auch in Moulins berichtete Kollege Legrand den dortigen Mitgliedern über den großen Jahrmarkt in Paris. — In Cognac und

Limoges wollten die Prinzipale ihren Arbeitern die Beiträge zu der staatlichen Unfallversicherung abziehen, was ungesetzlich ist. Das Zentralkomitee bestrafte diese in ihrem Widerstande und sichert bei eventueller Entlassung Streikunterstützung zu. — Die Mitgliedschaft in Dijon beschwert sich über Schnurfonturen der Waifenhaus-Druckerei von Dennois (hier setzen Kinder das Tausend zu 16 Centimes) sowie der Druckerei von Carteret in Dijon; beide liefern Arbeiten für die reiche Bahngesellschaft P.-L.-M. (= Paris-lyon-Mittelmeer)! — Einen Korrektor in Rennes, 21 Jahre im Dienste des nämlichen Hauses, wurde gekündigt, weil er einen Fehler stehen gelassen hatte! — Die Mitglieder in Belfort veranstalteten eine leider schwach besuchte Versammlung; sechs Kollegen meldeten sich zum Eintritt in den Verband. — In Dôle-du-Jura beschloß man, jedem Mitglieds ein Exemplar des Rapports über den Pariser Kongreß der Föderation auf Kosten der Mitgliedschaftskasse zu übermitteln. — Ein Prinzipal in Pontarlier schlug seinem Personale vor, allmählich einen kleinen Beitrag behufs Gründung einer Invaliden-Unterstützungskasse abzustreifen. Am Jahreschlusse will der humane Chef die angefallene Summe verdoppeln. Nur die Arbeiter beteiligen sich an deren Verwaltung. — Die Herren Lecanair und Fontana, Direktor und Drucker der Dépêche algérienne, haben der Kasse der Mitglieder in Algier 100 Fr. gestiftet.

Verschiedene deutsche Kollegen, die Paris während der Weltausstellung besuchten und u. a. die Nationaldruckerei besichtigten, werden über deren Zustand nicht besonders erfreut gewesen sein. Wozu etwa 4 Millionen Franken ausgegeben werden sollen. Hierzu hat die Deputiertenkammer ihre Zustimmung erteilt. Sehr lobenswerth sprach man sich bei den Verhandlungen über das sog. Entreprize-System aus (französisch: en commandite). — Eine französische Zeitschrift von stolzer Vergangenheit, das seit 235 Jahren in Paris erscheinende Journal des savants, wird ihr Erscheinen einstellen. Der jährliche Staatsbeitrag von 25000 Fr. für diese Zeitschrift ist nämlich im Staatshaushalte für 1901 gestrichen worden und daher muß, wie das V.-Bl. hört, das alte Blatt aufhören. Seit dem Erscheinen der großen Revuen, mit denen es nicht Schritt gehalten hat, ist es überflüssig geworden, so daß es fast ganz in Vergessenheit geraten war und nur noch durch die Beistufe des Staates aufrecht erhalten werden konnte. — Unter dem Titel: Liste des lieux d'impression en Europe avec dates et noms d'imprimeurs (das Verzeichnis der Druckorte in Europa, mit Daten und Namen der Buchdrucker) ist in der Pariser Buchhandlung von A. Claudin ein 108 Seiten starkes Buch erschienen, das auch deutschen Bibliotheken von Mitgliedschaften oder sonstigen Interessenten empfohlen werden kann. Es enthält, sagt das V.-Bl., ein Verzeichnis sämtlicher bekannt gewordener Druckorte und ist sein Inhalt nach Jahrhunderten eingeteilt, deren jedes sein eigenes Alphabet hat; ein gemeinsames Register fehlt aber ebenso wie ein solches der Drucker und da als Dokumententitel nicht etwa die Jahrhunderte gewählt sind, sondern Namen alphabetisch geordneter Druckorte, so ist das Suchen nach einem bestimmten Druckorte nicht ganz einfach; man hat eben in einem derselben den Namen des Ortes findet. Im ganzen sind 2434 Druckorte (nicht über 2500, wie im Vorworte steht) mit Angabe des Landes, in dem sie gelegen sind, verzeichnet, dazu das Jahr des ersten Vorkommens einer Druckerei in ihnen und der Name des ersten Druckers. Für das fünfzehnte Jahrhundert werden 273, für das sechzehnte 575, für das siebzehnte 666, für das achtzehnte 856 und endlich für das neunzehnte Jahrhundert (bis etwa 1828) 614 Druckorte aufgezählt. Leider sind die Namen derjenigen Orte, die in oft ganz verschiedenen Formen vorkommen, nur an einer Stelle aufgeführt und wer zufällig diese Schreibart des Ortsnamens nicht kennt, kann dann lange suchen. Die jetzige Schreibart ist nicht konsequent angewendet, sondern bald sind Namen mit J, bald mit Y geschrieben, bald die Formen vergangener Jahrhunderte, bald die des unsrer gewählt und was die geographischen Kenntnisse des Verfassers betrifft, so verdienen sie in den Augen der Leipziger sicher kein Lob, da Leipzig zur preussischen Provinz Sachsen gehören soll, wie auch Braunschweig zu Preußen, aber

**Bittenberg** zum Königreich Sachsen u. dergl. m. Koburg liegt kurzweg in Deutschland, Bavern in Schlesien statt in Braunschweig; manche Namen sind einfach unverständlich, so Deittenberg in Deutschland, und Druckfehler richten auch manches Unheil an, so Usherleben statt Usherleben, Pappenheim statt Pappenheim, Hofschad statt Hofschad. Daß Camburg zu Sachsen-Meinungen gehört, hätte durch ein Fragezeichen nicht bezweifelt, auch hätte Flensburg nicht zu Dänemark gerechnet werden dürfen. Einen Ort Zumpling kennt das Königreich Sachsen nicht.

**Romanische Schweiz.** Der Gutenberg gibt aus einem Briefe eines jungen Neuenburger Kollegen folgende Stellen wieder, die manchem deutschen Leser zu denken geben: „... Nach dreiwöchiger Wanderschaft wurde ich Kaufbursche in dem Laboratorium einer Pariser Droguerie. Am 30. November verließ ich meinen Platz mit einem guten Zeugnisse, das ich sorgsam für mein Archiv aufhebe. ... Am 3. Dezember ging ich ins Vereinslokal. Kurz vor Mittag verlangte man zwei Sezer ins gewisse Geld. Ungefähr fünfzehn Namen wurden vor dem meinigen aufgerufen — keiner rührte sich, entweder wollte oder konnte keiner im „Gewissen“ arbeiten. Also machte ich mich auf den Weg mit einem andern Kollegen. Bei der Ankunft sagte man uns, daß die „Kunst“ nur zwei oder drei Tage dauere. Mein Kamerad verließ mich am Ende des zweiten Tages; ich bin noch hier, obgleich ich jeden Tag auf meinen Abschied mich gefaßt mache. So ist's hier in Paris. Die Druckereien wechseln ihr Personal fast jede Woche. Wenn man in ein Geschäft eintritt, verlangt man kein Zeugnis, fragt nicht nach Namen noch Herkunft; man erhält die Arbeit und nun heißt es: Vorwärts! Kann man nichts oder gefällt dem Faktor das Gesicht nicht, ist man vor der Thür; er weiß, daß es genug Hände gibt, die auf Arbeit warten. ... Von dem Geschäft, in dem ich arbeite, bis zu der Savoyier Straße, allwo ich im Vereinslokal dem Unterrichte des Kollegen Breton beizuwohne, sind sieben Kilometer.“

**Aus Belgien.** In der Buchbinderei von van Campenhout in Brüssel ist wegen Nichtanerkennung des Tarifes (Minimum 45 Cent, pro Stunde, was von allen Konkurrenten gezahlt wird) ein Streik ausgebrochen. Unter den beteiligten 75 Personen sind zehn Buchdrucker. — Außer den 110 Prinzipalen Brüssels, die den Tarif bejahen, gibt es noch einige Firmen, die sich hartnäckig weigern, dies zu thun. Zu Auk und Frommen teilt das belgische Vereinsorgan deren Namen mit: Brinquant, Wintreacens & van Westerbeke, van Nisde, l'Echo de la Bourse, Bromant, Stevelind und Havermans. Deutsche Kollegen wollten sich diese Namen notieren!

### Korrespondenzen.

**Bremen.** (Versammlung vom 10. Februar.) Der Vorsitzende Rose teilt das Ableben des invaliden Kollegen Puls mit, zu dessen Ehren die Anwesenden sich von den Plätzen erhoben. Kollege Dähn gab in warmen Worten seinem Danke für das Bedenken bei seinem fünfzigjährigen Berufsjubiläum Ausdruck. Aus dem vom Kollegen Hoppe erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß im verfloffenen Jahre 6 Bezirks- und 7 Hauptversammlungen sowie 1 Allgemeine und 1 Essentielle (Hilfsarbeiter-) Versammlung abgehalten wurden. Der Vorstand hielt 19 Sitzungen und 3 Druckereiversammlungen sowie 1 Vertrauensmänneritzung ab; außerdem fand eine Sitzung des Tarifschiedsgerichtes statt. Kollege Rose teilte noch mit, daß der Vorstand bei der Firma Brinner gewesen sei und die im vorigen Berichte mitgeteilten Behauptungen des Kollegen Niebert bestätigt gefunden habe. Ferner wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Eintritt von Konditionslosigkeit jeder Kollege sich beim Reiskasserverwalter Vansjow sowie Kranke beim Kassierer Dähn zu melden haben; bei Unterlassung der Anmeldung würden die im Statut vorgeschriebenen Bestimmungen zur Anwendung gelangen. Ueber das Aufnahmefesthalten des Kollegen Kanzy entspann sich eine längere Debatte. Kollege Kanzy war früher Mitglied des Verbandes und war zur Gewerkschaft übergetreten. Wegen der Leipziger Kommission trat er aus der Gewerkschaft aus und meldete sich zum Verbands mit der Motivierung, daß der von der Gewerkschaft geführte Kampf kein prinzipieller mehr sei. Die Aufnahme wurde einstimmig gutgeheißen. Erwähnt mag noch werden, daß Kollege Kanzy, der sich an einem Freitag zur Aufnahme gemeldet und am andern Tage seinen letzten Beitrag zur Gewerkschaft zahlte, indem er gleichzeitig seinen Austritt erklärte, am Dienstag darauf vom Vorstande des Vereins Vorwärts (Gewerkschaft) einen Brief erhielt mit der Mitteilung, daß er wegen seiner Anmeldung zum Verbands ausgeschlossen sei. — Aus der Jahresabrechnung seien folgende Zahlen mitgeteilt: Mitgliederstand Ende 1899: 197, Ende 1900: 213, Kassenbestand der Bezirkskassa Ende 1899: 396,58 Mk., Ende 1900: 702,50 Mk. Bestand der Kranken-Zuschuß- und Sterbekasse Ende 1899: 11306,95 Mk., Ende 1900: 12898,10 Mk. Konditionslos am Orte waren 45 Mitglieder, die für 1000 Tage 1464,75 Mk. an Unterstüßung erhielten, gegen das Vorjahr ein Mehr von 2 Mitgliedern und 519,25 Mk. In der Arbeitslosenliste wurden 56 Mitglieder geführt, von welchen 39 Mitglieder Kondition nachgewiesen erhielten. Die Decharge-Erteilung wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben, weil kein Revisor anwesend war (einer war durch Krankheit entschuldigt) und sollen hierzu die Revisoren extra eingeladen werden. Nach Erledigung einiger interner Angelegen-

heiten sowie einem Hinweise auf das im März stattfindende Stiftungsfest des Gesangsvereins Gutenberg erreichte die schwach besuchte Versammlung ihr Ende.

**Breslau.** Am 10. Februar tagte hier selbst im großen Saale der Neuen Börse eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung. An derselben nahmen die zu einer am Abend vorher abgehaltenen Konferenz erschienenen Bezirksvorsteher des Gau'es Schlesien teil. Auf der Tagesordnung stand: 1. Berichterstattung über die abgelaufene Tarifperiode; 2. Kündigung oder Revision des Tarifes? Nach erfolgter Büreauwahl, aus welcher die Kollegen Helle als erster, Schilling als zweiter Vorsitzender und Haertel als Schriftführer hervorgingen, ergriff Kollege Schlag als Geheimesvertreter das Wort zu seinem Reserate. Fünf Jahre wären nun vergangen, seitdem die Vertreter der Geheimes und Prinzipale zusammentraten, um den jetzt geltenden Tarif zum Abschlusse zu bringen, und waren auch nicht alle Wünsche, die man vor Eingang in die Verhandlungen geäußert, erfüllt worden, so war es doch nicht zu leugnen, daß man ein gut Stück vorwärts gekommen. Auch die folgende Zeit unter dem Zeichen der Tarifgemeinschaft mußte leben, der nicht gerade ein verböhrter Gegner derselben war, von der Zweckmäßigkeit einer solchen für unsern Beruf überzeugten. Im Verhältnisse zu früher hat der Tarif, wenn auch nicht ohne Kämpfe, denn diese werden nicht aus der Welt zu schaffen sein, in mehr als dreifacher Weise Eingang gefunden. Redner gab auf Grund der jüngsten Statistik des Tarif-Vereins ein ziffernmäßiges Bild über die tariflichen Verhältnisse im IX. Tarifkreise und speziell in Breslau. Sodann ging Kollege Schlag im weiteren Verlaufe seiner Rede auf die 1896er Kämpfe in den eigenen Reihen der Kollegen ein, da man den Vertretern Verrat an der Kollegenschaft vorgeworfen. Sehr segensreich haben auch die Tarifschiedsgerichte und die Arbeitsnachweise gewirkt. So haben die Schiedsgerichte bei 191 Fällen in 118 Fällen zu gunsten der Geheimes und in 30 Fällen zu gunsten der Prinzipale entschieden, jedenfalls ein Fortschritt, wenn man bedenkt, wie rechtlos früher der Geheime gegenüber den Prinzipalen war. Breslau weist auch bedeutende Verbesserungen in tariflicher Beziehung auf, denn es sind z. B. sämtliche hiesige Druckereien, mit Ausnahme einiger kleinerer, im Tarifverzeichnis vertreten. Bei dieser Gelegenheit bedauerte es Redner, daß 5 hiesige tariffreie Firmen, darunter auch eine größere, es verabsäumten, die Fragebogen auszufüllen. Uebergehend zum zweiten Punkte der Tagesordnung: Kündigung oder Revision des Tarifes? erläuterte Redner die Unterschiede zwischen einer Revision und einer Kündigung des Tarifes. Nach den gemachten Erfahrungen könnten wir wohl alle mit der Tarifgemeinschaft einverstanden sein; da aber eine Kündigung des Tarifes die Tarifgemeinschaft löse, so empfehle er der Versammlung, sich für Revision des Tarifes zu erklären. Kein Kollege könnte sich wohl gerade jetzt, in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges, eine tariflose Zeit wünschen. Die Stellung von Anträgen, welche einer spätern Versammlung überlassen bleiben soll, streifend, wünschte er, daß von einem Antrage auf Verkürzung der Arbeitszeit abgesehen und das Hauptgewicht auf die Erhöhung der Grundpositionen gelegt werde. Die Erhöhung der Lohntzuschläge komme wohl den Großstädten zu gute, habe aber andererseits zur Folge, daß die Arbeiten der billigeren Arbeitslöhne halber aus der Stadt in die Provinz gingen, andererseits aber ein Zug der Provinzkollegen nach der Großstadt sich bemerkbar machen und in diesen nur das Heer der Arbeitslosen vergrößern würde. Die Maschinenmeisterkasseler müsse man auf jeden Fall beseitigen. Nachdem Redner noch die Ausnahmestimmungen und das Ausbilden der Lehrlinge erwähnt, kam er auf die Segmaschine zu sprechen, dabei hervorhebend, daß durch unbesonnenes Vorgehen nur das Einschüßern der Segmaschine, denn wir uns ja nicht entgegenstellen könnten, beschleunigt würde. Nach einigen kräftigen Mahnwörtern schloß Kollege Schlag seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Kollege Schmidt erklärte sich für Revision, wünschte aber im revidierten Tarife den Passus aufgenommen, daß der neue Tarif nicht am 1. Januar 1902, sondern schon am 1. Oktober 1901 in Kraft trete und bezündete seine Ansicht. Kollege Schuler möchte den Ausschüßern einen Zuschlag zum Minimum gesichert wissen, wie ein solcher in österreichischen Tarife vorgegeben sei. Kollege Schlag erwiderte, daß dies nur das Ueberstundennutzen fördern würde, übrigens würde eine solche Bestimmung im Tarife nur dazu da sein, daß sie von den Prinzipalen umgangen werde. Kollege Fiedler ermahnte ebenfalls die Kollegen, für Revision zu stimmen, dabei jedoch betonend, daß er, wenn er die Allgemeinheit außer Acht ließe, sich persönlich für Kündigung erklären würde. Kollege Kretschmer erklärte, daß die Provinz nach Lage der Verhältnisse sich nur für Revision aussprechen könne. Ihm schloß sich Kollege Selzer-Beuthen an, jedoch wünschte er, daß der neue Tarif auf höchstens drei Jahre abgeschlossen werde. Kollege Haertel vertrat den Standpunkt der Tarifkündiger. Er erkannte es nicht an, daß man in den Tarifkündigern Tarifgemeinschaftsgegner erblicke und behaupte, daß man dies immer zusammenwerfe. Indem er seine Ansicht näher begründete, machte er die Kollegen auf verschiedene Nachteile bei einer eventuellen Revision aufmerksam. Inzwischen waren zwei Resolutionen eingeangen. Nachdem auf Antrag ein Passus aus der zweiten in die erste Resolution übernommen worden, wurde diese gegen drei Stimmen angenommen. (Hierbei sei bemerkt, daß sich die

drei gegnerischen Stimmen nicht gegen den ganzen Wortlaut der Resolution richteten, sondern nur gegen die beantragte Revision.) Dieselbe hat folgenden Wortlaut: Die am 10. Februar im großen Saale der Neuen Börse tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erkennt die bisherigen Erfolge der Tarifgemeinschaft an, stellt sich auch ferner auf den Boden derselben und beschließt demgemäß die Tarifrevision. Die stetig steigenden Preise der notwendigen Lebensmittel usw. erfordern aber unbedingt eine nennenswerte Erhöhung des Einkommens der Geheimes und erwartet die Versammlung mit Bestimmtheit, daß die gerechten Wünsche der Geheimeschaft bei der beantragten Tarifrevision Berücksichtigung finden werden und verpflichtet sich, mit allen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln dafür einzutreten. — Auf eine Anfrage betr. des Tariffonds erklärte Kollege Schlag, daß die Nichtmitglieder es wohl verstanden, sich die Vorteile des Tarifes zu nütze zu machen, jedoch für die Kosten größtenteils den Verband allein sorgen ließen, so daß es nicht mehr als recht und billig wäre, den Verband als alleinigen Tarifkontrahenten zu betrachten. Nach kurzer Diskussion wurde sodann beschlossen, die Streichung der Firma H. Zimmer, Kupferstecherstraße, welche sich schon zum zweiten Male des Tarifbuchs schuldig macht, beim Tarif-Amte zu beantragen. Nach einem kurzen Appell an die Kollegen, die hiesige Arbeiterzeitung, welche sich stets auf Seite der Buchdrucker stellt, zu berücksichtigen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Marburg.** Am 10. Februar fand hier die erste diesjährige Bezirksversammlung unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Auch aus Wiedenopf und Ziegenhain waren je ein Mitglied erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung teilte der Vorsitzende Weber mit, daß die Verhandlungen betr. Beilegung des Leipziger Konfliktes leider gescheitert seien und daß also der Kampf gegen die Leipziger Volkszeitung und deren Hintermänner fortgesetzt werden müsse. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen und erstattete zunächst der Kassierer Knopf den Bericht vom 4. Quartale und hierauf den Jahresbericht pro 1900. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Es folgte nun der Bericht des Reiskasserverwalters über das 4. Quartal und der Jahresbericht pro 1900. Dem Reiskasserverwalter wurde ebenfalls Decharge erteilt. Der Vorsitzende erstattete hiernach den Jahresbericht. Es fanden außer einigen Vorstandssitzungen 5 Versammlungen statt (eine davon in Wiedenopf), welche sämtlich gut besucht waren. Sieben Mitglieder, darunter die zwei Ziegenhainer, fehlten in allen Versammlungen. Außer dem Tarifkonflikte in Wiedenopf, welcher in sich uns befriedigender Weise beigelegt wurde, ereignete sich nichts von Bedeutung. An Festlichkeiten hatten wir, außerdem Sanbmeister-Jubiläum, an welchem sich auch eine Anzahl Geheimer Kollegen sowie die meisten hiesigen Prinzipale und der Frankfurter Bezirksvorsitzende beteiligten, das Johannistfest und die Silberfeier, welche beide sehr schön verliefen. Kollege Dittersbach (Bibliothekar) teilte mit, daß im abgelaufenen Jahre 804 Bücher entliehen wurden, 88 mehr als im Vorjahre. Ueber die Thätigkeit der Gewerkschaftskommission gab Kollege Stumpf ausführlichen und befriedigenden Aufschluß. Die Mitglieder Jean Buchardt und Hartung wurden hierauf wegen bedeutender Dienste dem Gauvorstande zum Ausschlusse empfohlen. Die Neuwahl des Bezirksvorstandes vollzog sich ziemlich glatt, indem der Vorsitzende H. Weber, der Kassierer A. Knopf und der Schriftführer H. Stumpf mit großer Mehrheit als solche wiedergewählt wurden. Die Kollegen Härtling und Menge wurden per Akklamation zu Revisoren und Krankenbeschauern wiedergewählt. Hierauf erfolgte die Wiederwahl Webers zum Reiskasserverwalter. Da die beiden seitherigen Delegierten zur Gewerkschaftskommission eine Wiederwahl ablehnten, so wurden schließlich die Kollegen Brnert und Dtersbach als solche gewählt. Weber teilte nun mit, daß unser Kassierer heute auf eine zehnjährige Thätigkeit als solcher zurückblende und verlas ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben des Gauvorstandes an Kollegen Knopf, zugleich wünschend, daß der sehr tüchtige Verbandsbeamte uns noch recht lange erhalten bleiben möge. Diesem Wunsche schloß sich Kollege Weber namens des Bezirksvereins Marburg von Herzen an und überreichte dem Jubilar im Auftrage des Bezirksvorstandes ein neues Portemonnaie als Anerkennung, hinzufügend, daß Kollege Knopf uns während seiner Amtsthätigkeit bereits den ansehnlichen Betrag von etwa 27 000 Mk. abgeknüpft habe, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Jubilar. Kollege Knopf dankte gerührt für die ihm ganz unerwartet gekommene Aufmerksamkeit und versprach, auch ferner seine ganze Kraft für das Wohl des Verbandes einzusetzen. Drei Punkte, Anträge zum Gantage und Vorschläge zur Wahl von Delegierten zu demselben, wurden für eine spätere Versammlung zurückgestellt. Da unter Verschiedenes nichts vorgebracht wurde, erfolgte Schluß der Versammlung. — Anschließend an die Bezirksversammlung fand dann noch eine Versammlung der hiesigen Witwen- und Waisenkasse statt, in welcher beschlossen wurde, einen der drei Gantage-Delegierten mit der Vertretung zu der Generalversammlung obiger Kasse, welche, anschließend an den diesjährigen Gantage, zu Wien in Wienbach stattfindet, zu beauftragen.

**Weg.** Die am 2. Februar abgehaltene Haupt-Jahresversammlung war, wie die Versammlungen im verfloffenen Geschäftsjahre überhaupt, recht gut besucht. Nach Beilegung des Protokolls der letzten Versammlung und Aufnahme

weiter neuer Mitglieder erhielt der Kassierer behufs Erstattung des Rechenschaftsberichtes das Wort. Wenn bei den Rechenschaftsabschlüssen der drei vorhergehenden Quartale infolge des fortgesetzt außergewöhnlich hohen Krankenstandes stets ein beträchtliches Defizit zu verzeichnen war, so konnte nunmehr endlich mit Freuden konstatiert werden, daß sich dieser mißliche Zustand zum Besseren gewendet hatte. Die Verbandskasse schloß mit einem Ueberschuß von 518,92 Mk., die Zentralitätskasse mit einem solchen von 65,50 Mk. ab, während in der Bezirkskasse die Einnahmen die Ausgaben um 196,45 Mk. überstiegen. Nachdem noch die Revision die Richtigkeit der Buchführung sowie des Kassenbestandes bestätigt und das Restantenumwesen gebührend geprüft hatten, wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Der bisherige Vorstand wurde, mit Ausnahme des Bibliothekars, welcher eine Wiederwahl ablehnte und an dessen Stelle Kollege Dühr gewählt wurde, wieder mit der Leitung der Verbandsgeschäfte für das laufende Jahr betraut. Hierauf ergriß der Vorsitzende das Wort, um über die Ausübung des ihm übertragenen Mandats als Delegierter zur Sektion Nancy des französischen Bucharbeiterverbandes Bericht zu erstatten und zum Schluß die Feier eines „internationalen“ Johannistfestes vorzuschlagen. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Anklang und wurde schließlich der Beschluß gefaßt, das diesjährige Johannistfest in größerem Maßstabe in Weß zu feiern und dazu die Saarbrücker, Trierer, Luxemburger und Nancyer Kollegen einzuladen. Unter dem Punkte Verschleudertes wurde von den in einer hiesigen größeren Druckerei beschäftigten Gelehrten über daselbst herrschende taktische Mißstände geklagt. Nach längerer, lebhafter Debatte, an welcher sich sowohl die Kollegen deutscher wie auch französischer Zunge gleich rege beteiligten, wurde dem in Betracht kommenden Personale anheimgestellt, behufs Abstellung besagter Mißstände eventuell energisch vorzugehen. (Diesbezügliche Schritte wurden dann auch sofort unternommen und ergaben in kurzer Zeit für uns ein befriedigendes Resultat.) Alsdann laimen noch einige weniger wichtige, interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

**f. Neumünster** (Holstein). In der Ende Januar abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins Neumünster wurde seitens des Vorstandes der Jahresbericht für das Jahr 1900 erstattet, aus dem das folgende hervorgehoben sein mag. Das Vereinsleben war ein lebhaftes, der Versammlungsbesuch ein im ganzen guter und das Interesse an den gewerkschaftlichen Fragen ein reges. Die Kassenverhältnisse befanden sich in bester Ordnung, der Mitgliederbestand betrug am Ende des Jahres 32. Die Bibliothek hat sich durch Schenkungen und Neuzugabe nicht unbedeutend vermehrt und fand fleißige Benutzung; den Lehringen stand der sachliche Teil der Bibliothek zur Benutzung frei. Auf tariflichem Gebiete ist ein Erfolg zu verzeichnen durch Erreichung der tarifmäßigen Bezahlung der Ueberschriften in der Hieronymushofen Druckerei, wodurch die genannte Offizin in die Reihe der den Tarif in allen seinen Teilen strikte innehaltenden Firmen aufgerückt ist. In Bezug auf die untarifmäßige Zahl der Lehrlinge in der Druckerei von Simonen & Dittmann ist die Zusage erzielt worden, von Ostern 1901 ab diese Angelegenheit zu regeln. Bei den hiesigen drei Dittmann-Druckereien mit Fabrikbetrieb hat sich zu gunsten der dort konditionierenden Gelehrten außer einer geringen Aufbesserung der Löhne nichts erreichen lassen. In der Druckerei von Gottesleben wird die Tochter des Geschäftsinhabers ständig als Gelehrter beschäftigt. — Die Mitgliedschaft feierte das Gutenberg-Jubiläum unter Teilnahme vieler Kreise der Bevölkerung; zugleich fand hier eine Ausstellung über das ganze Gebiet des Buchdruckes statt, deren Zustandekommen hauptsächlich der thätkräftigen und opferwilligen Mitwirkung des Herrn Prof. Dr. Pirmis zu danken war. — Verstorben ist der Buchdruckereibesitzer Herr N. Hieronymus, an dessen Beerdigung der Ortsverein in corpore teilnahm. — Unserm verehrten Gauvorsteher Heilmann widmete der Ortsverein aus Anlaß seines fünfundsanzwanzigjährigen Gauvorsteher-Jubiläums ein Barometer mit Widmung. — Für die nächste Zeit ist hier in Neumünster eine Delegiertenversammlung für die Provinz Schleswig-Holstein zur Besprechung über die Tarifrevision vorgesehen. — Der Vorstand wurde wieder gewählt; Vereinslokal bleibt Bräcker's Hotel, Schützenstraße-Mühlentopf.

### Rundschau.

Presse. Der Großherzog von Weimar hat eine Amnestie erlassen, welche sich auf die §§ 95 bis 97 und 105 bis 109 des Str.-G.-B. bezieht, außerdem auf eine Reihe anderer Vergehen, darunter auch Verleumdungen durch die Presse, sofern die erkannten Strafen die Dauer von zwei Monaten Gefängnis oder 300 Mk. Geldstrafe nicht übersteigen. In Preußen erwartete Amnestie ist ausgeblieben. In Meran starb im Alter von 59 Jahren die Schriftstellerin Alexandra v. Schleinitz; sie veröffentlichte u. a. Gedichte, Studien über Wagners Liederungen, auch eine Streitschrift gegen den Antisemitismus. — Verurteilt wurde die Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung zu 100 Mk. wegen Verleumdung eines Redaktionsdirektors, der Braunschweiger Volksfreund zu 900 Mk. wegen Verleumdung eines Dechanten und die anarchoistische Zeitung Neues Leben in Berlin zu 100 Mk. wegen Beamten-Verleumdung.

Die vom Reichstag gebilligte Preissteigerung der Tuberkulose als Volkskrankheit und deren Bekämpfung, von Dr. S. M. Knopf in New York, welche auf Veranlassung des A. in vorigen Jahre in Berlin abgehaltenen Tuberkulose-Kongresses entstanden ist, offeriert das Deutsche Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke (Berlin W, Wilhelmstraße 2) zum Preise von 1,20 Mk. pro 10 Exemplare portofrei, pro 100 Exemplare für 9 Mk. und pro 1000 Exemplare für 80 Mk.

In einer Petition an den preussischen Landtag verlangen die Vorstände der baugewerblichen Arbeiterorganisationen behufs weitem Ausbaues des baugewerblichen Arbeiterschutzes ein auf einheitlicher Grundlage geschaffenes baugewerbliches Arbeiterschutzgesetz für das gesamte Königreich Preußen, begründet durch die überhandnehmenden Unfälle. Zur Ueberwachung der erlassenen resp. zu erlassenen Vorschriften wird eine Gewerbeinspektion vorgeschlagen, deren Mitglieder zu je einem Drittel seitens der gewerblichen Arbeiterorganisationen, der Bauergewerkschaften und des Staates ernannt werden sollen.

In Bayern wurde für alle Gemeinden „im Interesse der Sittlichkeit und der Gesundheitspflege“ eine Beaufsichtigung des Wohnungswesens angeordnet, zu deren Vollzug zunächst die Ortspolizeibehörden berufen sein sollen. Vorgelesen ist die Bildung besonderer Wohnungskommissionen, denen je nach Bedürfnis eigne Wohnungsinspektoren beizugeben sind. Eine thunlichst ausgedehnte Wohnungsenquête soll die Grundlage bilden. Die Richtung, nach welcher die Kommissionen verfahren sollen, wie etwaige weitere Maßnahmen sind in der Verordnung nur andeutungsweise erwähnt.

Daß die Errichtung eines Gewerbegerichtes für eine industrielle Stadt wie Grimnitzschau in allen Instanzen, zuletzt von dem Kreisaußschusse der Kreisaußmannschaft Zwickau, abgelehnt wurde, dürfte als Beweis betrachtet werden, daß man in Sachen den sozialpolitischen Gesetzen nicht eben hold gesinnt ist. Auch im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig wurde die Errichtung eines solchen abgelehnt.

Nach vorläufigen Ermittlungen stellte sich die Förderung von Steinkohlen in Preußen im Jahre 1900 auf 101976014 Tonnen gegen 94774499 in 1899. Absatz 99643862. Tonnen gegen 92325462 Tonnen im Vorjahre. In den Braunkohlenwerken betrug die Förderung 33745628 (28459918) Tonnen, der Absatz 28102567 (23289504) Tonnen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter in den Steinkohlenbergwerken betrug 375171 (342556), in den Braunkohlenwerken 41846 (35974).

Welche Bedeutung das Einfuhrverbot von Büchsenfleißern für die Konjunktur hat, das geht aus folgenden Figuren hervor. Die Einfuhr betrug im Jahre 1897: 3500, 1898: 4000 und 1899: 4900 Tonnen im Gesamtwerte von etwa 13 Mill. Mark.

In der Versammlung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer verlangte ein ostpreussischer Redner, daß die Kinder mehr zur landwirtschaftlichen Arbeit herangezogen werden müßten, die Halbtagschule müsse allgemein eingeführt werden. Herr v. Frege meinte, daß vom Nächstesten in dieser Beziehung nichts zu erwarten sei, man habe dort für solche Angelegenheiten zu wenig Verständnis, eher sei von der Landesvertretung Abhilfe zu erwarten.

Eine Verhandlung vor dem Einigungsamte des Berliner Gewerbegerichtes führte zu einem Vertragsabschlusse in der Ledertaschenbranche. Die Zugeständnisse bestehen im wesentlichen aus 5 Proz. Lohnerhöhung, einem Durchschnitts-Stundenlohn von 45 Pf. (mit Ausschluß der Arbeiterjahre und ungeratenen Arbeiter), im ersten Gehaltsjahre 35 Pf., Ueberschüssen 25 Proz. Zuschlag, möglichster Befreiung der Heimarbeit und der Einsetzung einer gemischten Kommission zur Schlichtung künftiger Differenzen unter dem Vorstehe eines Berliner Gewerbegerichtes resp. Ueberweisung der Fälle, in denen keine Einigung erfolgt, an das Einigungsamt des Gewerbegerichtes, dessen Entscheid sich die Parteien endgültig zu unterwerfen haben. Der Vertrag gilt bis zum 15. Februar des Jahres 1903.

Beendet ist der Streik in der Blüschweberei der Gebr. Görlig in Chemnitz nach achtstägiger Dauer zu gunsten der Arbeiter. Auch der Streik auf den Panther-Fahrradwerken in Magdeburg wurde für beendet erklärt. Man hält denselben für aussichtslos, da eine erhebliche Zahl der Ausständigen anderwärts wieder Unterkommen gefunden hat. Aus den gleichen Ursachen wurde der seit zwei Monaten währende Streik auf der Seebeckischen Werft in Bremerhafen aufgegeben. Die Zahl der Beteiligten hatte sich von 112 auf 40 verringert. Nur die Kupfer- schmiede setzen denselben fort. Auch der Streik der Lokier bei der Straßenbahn in München ist beendet. Die Arbeit wurde bedingungslos aufgenommen. Dagegen erzielten die Formner und Hilfsarbeiter bei Heilbronn daselbst einen Erfolg insofern, als der Meister, welcher Anlaß zum Streik gab, seinen Posten aufgab, worauf eine Einigung mit der Betriebsleitung erfolgte. Die Hüttenarbeiter in Breslau haben nach einer Aussprache mit dem Direktor der vereinigten drei Theater eine Lohnerhöhung und die Freigabe eines Tages aller zwei Wochen erzielt. In Altenburg streiken die Schuhmacher, Abschaffung der Sonntagsarbeit und der Kost und Logis beim Meister sowie Lohnauszahlung am Sonnabend fordernd. Das Vertragsverhältnis im Mauerergewerbe Berlins scheint in die Brüche gehen zu wollen, da die Unternehmer sich einer Veränderung verschiedener Bestimmungen

widersehen. In eine Lohnbewegung traten die Berliner Militärreflekten-Arbeiter ein. Wegen der Kürzung ihres bisherigen Lohnes legten 40 Weber der Firma Johne in Dürrenherrensbork die Arbeit nieder. Bei den bisherigen Löhnen waren Wochenlöhne von 5 Mk. keine Seltenheit. Die Textilarbeiter in Greiz haben an den Fabrikantenvereine die Forderung gestellt, eine Aufbesserung der Weblöhne eintreten zu lassen. In Leipzig sind 635 Kürschner ausständig. Es wurde die Arbeit bei allen den Unternehmern eingestellt, welche dem Arbeitgeberverbande angehören, weil dieser zu dem Konflikte bei Kniesche-Wahren Partei nahm und von den dort streikenden Arbeitern bedingungslose Unterwerfung forderte.

In München versammelten sich über 2000 Arbeitslose und beauftragten das Bureau und den Gewerkschaftsverein, bei den Staats- und städtischen Behörden vorstellig zu werden um Inangriffnahme größerer Notstandsarbeiten; es wurden zugleich bestimmte Vorschläge gemacht behufs anderweiter Abhilfe des Notstandes. — In Budapest hatten sich vor dem staatlichen Arbeitsvermittlungsbureau am 13. Februar etwa 1200 Personen eingefunden, die ihren Unmut, daß ihnen keine Arbeit zugewiesen werden konnte, dadurch Luft machten, daß sie Fenster und Einrichtung des Bureau durch Steinwürfe demolierten. Es entwickelte sich zwischen ihnen und der herbei geeilten Polizei ein Kampf, der mit zahlreichen Verhaftungen endete. An den folgenden Tagen wurden die Demonstrationen fortgesetzt, sie dehnten sich auf die Straßen der Stadt aus. Selbstverständlich ging es dabei nicht ohne mehr oder minder schwere Verletzungen ab.

In Gößlerbrunn (Niederösterreich) befinden sich die Eisengießer der Firma Schmidt & Söhne im Ausstande wegen fortgesetzter Lohnkürzungen und brutaler Behandlung seitens eines Gußmeisters. Ein Ausruf gegen die Schaffner und Kutscher der Straßenbahn die Arbeit ein, sie verlangen Verkürzung der siebenstündigen Arbeitszeit. Um Verkürzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden streikten 100 jüdische Büchsenarbeiter in Wilkowitzki, ferner in Kreslawka 120 Mazze-Bäckerinnen, diese um gleichzeitige Lohnherabsetzung.

### Eingänge.

Der Geschäftsbericht des Gewerkschaftskartells und des Arbeitersekretariats zu Halle a. S. ist zum erstenmale erschienen, obgleich das Kartell seit zehn Jahren besteht. Aus diesem letzten Anlasse beginnt der Bericht mit einer ausführlichen Darlegung der Gründung und Entwicklung des Kartells und teilt dann das Ergebnis der für das zweite Halbjahr 1900 aufgenommenen Enquete über den Stand der Gewerkschaften mit, dieselben einzeln aufzählend. Die Mitgliedszahl derselben stellt sich auf 6218; die erste Stelle nehmen die Metallarbeiter ein, als letzte in der Reihe marschieren die unter dem Titel Gewerkschaft vegetierender Buchdrucker (8 Mann). Darauf geht der Bericht zu den Lohnbewegungen im Jahre 1900 über. Der zweite Teil der Brochure enthält Berichte der Sekretariatskommission und des Sekretärs über die verflochtenen 16½ Monate seit Bestehen des Arbeitersekretariats. An Arbeit hat es demselben nicht gefehlt, es wurde von nicht weniger als 9341 Personen in Anspruch genommen. Nach dem Muster anderer Arbeitersekretariate geht der Bericht des nähern auf die Art der Austusterteilung ein und gibt damit für die Interessenten mancher lehrreichen Anhalt.

Das zweite Salonheft der Zeitschrift Zur Guten Stunde (Deutsches Verlagshaus Bong & Co.) ist ausgestattet mit drei vorzüglichen Kunstbeilagen und einer größeren Anzahl Abbildungen im Texte, unter denen besonders zu nennen das Gedenkblatt für die Angehörigen der in China gefallenen Marinemannschaften, Ausgrabungen in Bosco Reale bei Pompeji, Ludwig XVI. mit seiner Familie im Gefängnisse (zweifeltig), Feinede auf der Erde, das Genrebild „Du Mader“. Der Text ist ebenso reichhaltig wie vielseitig. Beilage: Otto Ludwig's Erbforster.

### Briefkasten.

B. 100: Ja. — L. R. in Schwerin: Besten Dank und Gruß! — W. L. in Gießen: Können wir Ihnen leider nicht mitteilen. Das beste ist, Sie wenden sich an den Magistrat von Kohn, der im Interesse der heimischen Industrie Ihnen wohl Auskunft geben dürfte. — D. D. in Chemnitz: Siehe die Bekanntmachung des Zentralvorstandes in heutiger Nummer. — F. K. S. in München: Bisher keine Zeit gefunden, Ihrem Wunsche zu entsprechen, geschieht aber in Wäbe. — M. in Dresden: 50 Pf. — W. F. in Einbeck: Der § 31 des betr. Gesetzes lautet: „Wenn eine männliche Person, für welche mindestens fünf Beitragsjahre Beiträge entrichtet worden sind, verstorbt, bevor sie in den Genuß einer Rente gelangt ist, so steht der hinterlassenen Witwe oder, falls eine solche nicht vorhanden ist, den hinterlassenen ehelichen Kindern unter 15 Jahren ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für den Verstorbenen entrichteten Beiträge zu.“ Da also Ansprüche der Ackenrenten nicht vorgesehen sind, wäre ein Antrag nutzlos. — Lübeck: Bitten um Zusendung auch an unsere Adresse (siehe Rundschamnotiz Nr. 19). Die gewünschte Adresse lautet: Leipzig-Meuditz, Altkönigsstraße 16, III.

### Verbandsnachrichten.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Sonntag den 23. Februar, abends 9 Uhr: Vorstandssitzung im Vereinslokal, Aug. Sittmann, Poosstraße 21.

**Medienklub-Vöbek.** Abrechnung pro 4. Quartal 1900. Verbandskasse: Einnahme (einschl. 887,05 Mk. Vorjahr) 5399,45 Mk., Ausgabe 4118,82 Mk., zurückbehaltener Vorjahr 280,83 Mk., an den Hauptkassierer abgesandt 1000 Mk. — Kasse: Einnahme (einschl. 2059,63 Mk. Kassenbestand) 2605,60 Mk., Ausgabe 356,60 Mk., Bestand am Schlusse des 4. Quartals 2249 Mk. — Vorausgab wurden an Reise-Unterstützung 1190,25 Mk., Arbeitslohn-Unterstützung 222 Mk., sonstige Unterstützung 24 Mk., vorübergehend Arbeitsunfähige 914,50 Mk., dauernd Arbeitsunfähige 1417,50 Mk., Begräbnisgeld 200 Mk., Agitations- und Reisekosten 15 Mk. — Aus der Zentral-Zwischenkasse wurden 5 Mitglieder mit 387 Mk. unterstützt, gestorben 1 Mitglied. — Bewegungstatistik: Mitgliederstand Ende des 3. Quartals 318, neu eingetretene 12, wieder eingetretene 7, zugereist 49, vom Militär 1, zusammen 387. Abgereist 49, ausgetreten 2 (wegen Berufswechsel), ausgeschlossen 2, invalid geworden 1, gestorben 2, Mitgliederstand Ende des 4. Quartals 320. — Konditionslos waren 19 Mitglieder 285 Tage, krank 29 Mitglieder 739 Tage. — Zahl der Druckorte 24.

**Saalfeld.** (Stichwahl.) Die Auszählung der Stimmzettel ergab folgendes Resultat: Ausgegeben 989 Stimmzettel, eingegangen 901; hieron erhielten Chr. Dhl's 524, H. Bogentz-Leipzig 372 Stimmen, unglücklich 5. Chr. Dhl's ist somit zum Verwalter gewählt.

**Bezirk Ebersfeld.** In der letzten Bezirksversammlung wurden für das laufende Jahr wiedergewählt: S. Schmidt, Eidenstraße 33, Vorsitzender; Aug. Feus, Oberstraße 5, Kassierer; neugewählt Wih. Lübbeke, Schriftführer.

**Bezirk Offenbach a. M.** Der Vorstand unseres Bezirks setzt sich für das laufende Jahr aus folgenden Kollegen zusammen: Otto Schulze, Großer Biergrund 4, I, erster Vorsitzender; Rudolph Knruch, zweiter Vorsitzender; Karl Rodenbach, Domstraße 89, Kassierer; Rudolph Krause, Schriftführer; Max Sänadelbach, Weisiger.

**Bromberg.** Der Seher Amandus Berndt, geb. in Kosten i. P., wolle seinen Verpflichtungen in Bromberg nachkommen.

**Fürth.** Die Verwaltung pro 1901 besteht aus den Kollegen Friedrich Scherzer, Bogenstraße 9, Vertrauensmann; Emil Bogel, Holzstraße 23, Kassierer; Karl Blasensbrei, Schriftführer und Bibliothekar; Oskar Sauer und Johann Schlenker, Revisoren.

**Köln.** Der Vorstand für das Jahr 1901 setzt sich wie folgt zusammen: Jul. Finz, Immenstraße 10, Vorsitzender; R. Meerwald, Runder Leich 2, Kassierer; A. Schwieger, Schriftführer und Bibliothekar. Zu Revisoren wurden die Kollegen Macke und Bester gewählt.

**Leipzig.** Die Druckerei der Leipziger Volkszeitung ist für Verbandsmitglieder geschlossen.

**Saalfeld (Saale).** Die Druckerkollegen werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, bei Konditionsangeboten der Wiedemarischen Hofbuchdruckerei hier selbst vorher Erkundigungen bei Robert Ammarel in Jena, Johannisplatz 26, einzuziehen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Dessau der Seher Sven Gustaf Dahlin, geb. in Stockholm (Schweden) 1879, ausgl. daf. 1900; war Mitglied des Schwedischen Typographen-Verbandes. — Albert Müller, Friedhofstraße 3.

In Schwedt a. D. der Seher Gustaf Laue, geb. in Mohrin 1882, ausgl. in Schwedt a. D. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Frankfurt a. D. der Drucker Otto Enderlein, geb. in Frankfurt a. D. 1882, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — Otto Müller in Frankfurt a. D., Sonnenburgerstraße 50c.

In Wiesbaden der Seher Friedrich Kemmy, geb. in Wiesbaden 1881, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — Jof. Kiegler, Walramstraße 10, I.

In Worms Hermann Lang, geb. in Worms 1880, ausgl. daf. 1897; war noch nicht Mitglied. — Franz Wligner in Ludwigshafen a. Rh., Am der prot. Kirche 4.

# Hamburg-Altona.

Sonntag den 24. Februar, morgens 11 1/2 Uhr, in Schwaffe Gesellschaftshaus, Neustädterstraße: 155

**Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Der Ablauf unserer Tarifvereinbarung und wie stellen wir uns zu derselben. 2. Sonstige Tarifangelegenheiten.  
Sämtliche, zu tarifmäßigen Bedingungen in Hamburg-Altona und den Nachbarorten arbeitenden Buchdruckergehilfen werden hiermit eingeladen. **Der Einberufer:**

# LEIPZIG.

Freitag den 22. Februar, abends 7 1/8 Uhr, im Theaterfaac des Kristallpalastes: 156

**Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Tarifrevision oder Tarifkündigung. Referent: Gehilfenvertreter Conrad Eichler.  
2. Diskussion.  
Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen. **Der Einberufer:** Karl Engelbrecht.

# Tarifkreis IV (Württemberg, Baden, Pfalz, Hohenzollerlande).

Die tariftreuen Gehilfen des IV. Kreises werden hiermit zu der am Montag den 25. Februar, abends 7 1/8 Uhr im Gasthofs Zum Girsch in Stuttgart, Girschstraße 14, II, abzuhaltenden **Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung** freundlichst eingeladen. — Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu dem am 30. Juni d. J. ablaufenden Tarife; 2. Verschiedenes.  
Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen. **Der Einberufer:** A. Anis, Gehilfenvertreter.

# Schleunigt gesucht

in jedem, auch dem kleinsten Orte, ein Agent zum Verkauf unserer vorzüglichen **Fingerringe** an Wirte, Händler usw. Vergütung 120 Mk. pro Monat und hohe Provision. 146  
**J. Kisch & Co., Hamburg-Worpsbude.**

Eine literarische Gesellschaft, welche zur Zeit Gelegenheit hat, eine vorzüglich eingerichtete Buchdruckerei Süddeutschlands um die Hälfte des Wahrscheinlichen Inventarwertes zu erwerben, sucht einen

**fachmännischen Direktor** welcher sich an dem auskömmlichen Unternehmern mit etwa 25000 Mk. beteiligt. Werte Offerten unter L. G. Nr. 36 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

# Schriftsetzer

sucht Heinrich Ackermann, Salzuflen. 147

# Schriftsetzer

der **Stoff** Kenographieren kann, zum als baldigen Eintritt gesucht. Werte Offerten mit Lohnanprüchen an die **Mannheimer Vereinsdruckerei, Mannheim.** 134

# Stempelschneider

und Zeuggräbere erhalten dauernde und angenehme Stellung. 148  
**B. Georgi, Offenbach a. M.**

# Gesucht

tüchtige **Schriftschleiferin** zu dauernder Arbeit. **H. G. Gebner, Schriftsetzer, Leipzig, Poststraße 3.** 137

# Faktor

in ungekündigter Stellung, energisch, unerschrocken, versteht im Zeitungsweesen, Rechnen und Wertende, flüchtig in Kalkulation und Disposition sowie Papierkenntnis, sucht für jetzt oder später Lebensstellung.  
Werte Offerten erbeten unter W. 45 an die Geschäftsstelle d. Bl.

# Accidenzsetzer

in der modernen Satzweise sowie im Totplattenanschnitt bewandert, selbständig arbeitend, 22 Jahre alt, sucht dauernde Stellung. Werte Offerten erbeten unter A. 2111 postl. Nürnberg, Herrler. 141

**Flotter Seher**, Mitte der Zwanziger, in **Allen** Sabarten bewandert, sucht Konditionen. Werte Offerten erbeten an **H. Pantz, Magdeburger, Gr. Diederichstraße 35.** 140

**CHEMNITZ.** Sonnabend den 23. Februar findet in der Bibliothek eine **Ausstellung** der uns von verschiedenen Gießereien geschenkten Druckmuster ihrer Erzeugnisse statt. **Die Bibliothekare.** 150

# Dresden.

Sonntag den 24. Februar im Saale zur grünen Tanne, Königsbrückerstraße: 151

# 34. Stiftungsfest.

Eintrittskarten an der Kasse für Mitglieder frei, Galkarten, gültig für Herr und Dame sowie Lang, 1,50 Mk., Damenkarten 50 Pf. 130

# Düsseldorf.

Sonntag, 24. Febr., punkt 2 Uhr, im Vereinslokale, Breitestraße 15, I: 153

# Gesangverein Gutenberg, Halle a. S.

Sonnabend den 23. Februar, abends 8 Uhr, im **Heiner Theater:**

# 22. Stiftungsfest

Konzert (Dirigent Kapellmeister F. Oker) — Ball mit freier Nacht.  
Um zahlreichen Besuch, auch der Kollegen aus den nahen Druckstädten ersucht. **Der Vorstand.** 149

# Naumburg.

Sonnabend, 23. Febr., Vorversammlung. 151

# Verlag von Rosenbaum & Hart, Berlin W. 66.

Unentbehrlich für jeden Setzer des Englischen!  
Vor kurzem erschien:  
**„The Beginner“ (Der Anfänger).**  
Ein Lehrbuch der Englischen Sprache zur schnellen Erlernung derselben durch Selbstunterricht.  
Von **William Wright** (Herausgeber von „The Repeater“).  
System: „The Repeater“  
13 1/2 Bogen 8° in flexiblem Einbande. — Preis elegant gebunden 2 Mk.  
Die meisten Bücher, die einem Deutschen, der Englisch lernen will, zur Verfügung stehen, setzen einen Lehrer voraus, der zwischen Schüler und Buch vermittelnd wirkt. Dieser Lehrer ermöglicht es den Verfassern solcher Bücher, über manches leicht hinwegzugehen, was mehr das Ohr als den Verstand angeht, um dadurch mehr Raum für das zu gewinnen, was sich mehr an den Verstand als an das Ohr richtet. — „The Beginner“, der für den Anfänger bestimmt ist, verdammt seine Entstehung dem Umfasse, daß weniger vorgeschrittene Leser des „Repeater“, der für Fortgeschrittene bestimmt ist, häufig über Dinge, die jetzt im „Beginner“ stehen, um Auskunft daten. Das Buch entspricht also zweifellos einem längst gefühlten Bedürfnisse und darf auch einem jeden empfohlen werden, der durch Selbstunterricht schnell und gründlich Englisch, wie es gesprochen wird, lernen will.  
In beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen vorherige Einzahlung von 2 Mk. zuzüglich 10 Pf. Porto, oder gegen Nachnahme von 2,30 Mk. direkt vom Verlage. 1902

# Deutscher Buchgewerbeverein.

Freitag den 22. Februar, abends 8 1/2 Uhr, in der **Gutenberghalle** des Deutschen Buchgewerbehauses, Holzstraße 1: 152

# Vortrag

des Herrn Dr. Ludwig Volkman über: **Wage und Ziele der Deutschen Buchausstattung** mit Erläuterung durch eine große Anzahl von Bildnissen. Der Zutritt zu dem Vortrage ist für jedermann frei. Karten sind unentgeltlich in der Geschäftsstelle des Deutschen Buchgewerbevereins, Deutsches Buchgewerbehaus, zu erhalten.

**Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.**

Sonntag den 24. Februar bei Engelbiel (Weißer Saal):

**Grosses Wintervergnügen**

Vorträge und Ball.

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Einführung gestattet: Herr nebst Dame 1 Mk., jede weitere Dame 50 Pf. Der Vorstand. 142

**Originelle Satzbeispiele**  
für Anzeigen und Abrechnung zu eignen Entwürfen finden strebsame Setzer in dem 208 Muster enthaltenden Quarthefte:  
**Der Inseratensatz.**  
Preis 1 Mk. Frankensendung von Hermann Elle in Gießen.

Ich bitte um die Adresse des **Typographen H. Wawritz**, früher in Dresden. Porto wird gern vergütet.  
**Wih. Wiegand, Dresden, Ammonstr. 37.**

**Insertions-Bedingungen:** Bergeshaltene Anzeigen bei direkter Aufwendung die Zeile 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsanzeigen bei direkter Aufwendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten ist Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

**Postwertzeichen** werden in Zukunft (bei den verbilligten Postanmeldungen) nicht mehr in Zahlung genommen.

Liedertafel Gutenberg v. 1877. Hamburg.  
(Unliebsam verspätet.)  
Nach kurzem Krankenlager/verstarb unser langjähriges Mitglied 164  
**Albert Knoll**  
im 51. Lebensjahre.  
Leicht sei ihm die Erde!  
Der Vorstand.

**Richard Härtel, Leipzig-N.**  
Buchhandlung und Antiquariat  
Tabellen zur Satzrechnung. Von Karl Windischel. Angabe des Satzpreises einer beliebigen Zeilenzahl samt Zuschlägen für alle Regelgrößen. Auf 50 Seiten (8 1/2 Bogen gr. 8) enthalten diese Tabellen die Grundpreise von 34 bis 88 Pf. des gesamten deutschen Normaltextes in je 100 Formaten u. zwar von 31 bis 130 Buchstaben pro Zeile. Ein Buch, das für keinen Druckereikonost und in keinem Seherlaac fehlen dürfte. Preis 3 Mk.

## Entscheidung laut § 47 des Tarifes errichteten Schiedsgerichte.

(Veröffentlicht vom Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker.)

### Tarifkreis I (Nordwest).

Schiedsgericht Hannover.

Klageobjekt: 22,89 Mk. Entschädigung für Blaktieren von Buchstaben.

Sachverhalt: Bei einer neu bestellten Schrift hatte die Sieberei die Lieferung von a, ä und &-Zeichen versäumt. Die Nachlieferung derselben erfolgte durch ein Mißverständnis erst nach vier Wochen, so daß sich die Seher beispielsweise die a durch umgedrehte v und durch Herausziehen aus Ableseratz ergänzen mußten; ähnlich geschah dies mit den anderen Zeichen; dazu kam, daß sie dann den Satz, aus welchem sie Buchstaben gezogen, später wieder ablesen mußten. In den dadurch entstandenen Zeitverlust berechneten drei Seher obigen Betrag, den die Firma zu zahlen sich weigerte.

Entscheid (einstimmig): Die Firma wird zur Zahlung des eingeklagten Betrages verurteilt.

Begründung: Die Firma hat sich zur Klage schriftlich nicht geäußert, es wird deshalb nach dem durch die Kläger gegebenen Sachverhalte geurteilt. Nach diesem ist der angegebene Zeitverlust beim Sehen als erwiesen zu erachten, wofür die Firma die Kläger nach ihrem Antrage schadlos zu halten verpflichtet ist.

Klageobjekt: Der 100-Zeilenpreis für ein Abreßbuch. — Nichtgewährung einer Pause bei zwei Ueberstunden.

Sachverhalt: Es handelt sich um die Feststellung eines Preises für die Formatbreite von 46 Buchstaben und einer solchen von 31 Buchstaben. Für das breite Format wollte die Firma 1,80 bzw. 1,90 Mk. zahlen, dabei sollte die in den Spalten vorgeordnete fette Schrift im Gehilfenlohn gefetzt und den berechnenden Sehern zum Vorheben übergeben werden. Die Kläger verlangen 2,28 Mk. Für das schmale Format verlangen die Kläger 1,52 Mk. und für je 4 Unterbrechungen 1 Zeile; die Firma will 1,50 Mk. zahlen. Aus den Angaben beider Parteien geht hervor, daß anfänglich eine Einigung über den Preis von 1,90 und 1,50 Mk. Platz gegriffen hatte, nur behaupten die Kläger, daß bei diesem Preise die Erledigung der Hauskorrektur und das Ablegen der fetten Schrift Sache der Firma sein sollte. Diese lehnte aber eine solche Bedingung ab, weil sie die Kläger für verpflichtet hält, die berechnete fette Schrift selbst abzulegen und weil die Korrekturen trotz vorwiegend gedrucktem Manuskript ein böses Aussehen zeigen, so daß die Firma diese Arbeit auf eigene Kosten gar nicht übernehmen kann. Aus diesen Gründen beantragen beide Parteien einen Schiedsspruch.

Entscheid (einstimmig): Der 100-Zeilenpreis für das breite Format beträgt 2,06 Mk., für das schmale 1,44 Mk. — Bei zwei Ueberstunden ist den Gehilfen eine viertelstündige Pause zu gewähren.

Begründung: Unter Berücksichtigung der Bestimmungen des § 9 und 10 und unter der Ausrechnung der in dem Abreßbuche vorkommenden einschlägigen Spalten mußte das Schiedsgericht den Preis wie gesehen normieren. Daß die Kläger berechtigt sind, eine auf Kosten des Prinzipals gehende viertelstündige Pause bei zwei Ueberstunden zu beantragen, dafür spricht der Kommentar zum Tarife, Seite 105, so daß es hierzu einer weiteren Begründung nicht bedarf.

### Tarifkreis VI (Thüringen).

Schiedsgericht Halle.

Klageobjekt: 10 Proz. für Abbrüviaturen, 15 Proz. für Ziffern, Entschädigung für gespaltene Satz.

Sachverhalt: Die Kläger beantragen, die ersten beiden Positionen nach ihrer in dem Satze vorkommenden Menge zu bezahnen; als gespaltene Satz berechnen sie die Unterführung der Monatsnamen.

Entscheid (einstimmig): Die ersten beiden Aufschläge sind gerechtfertigt, diejenigen für Spaltenatz nicht.

Begründung: Die Abbrüviaturen rechtfertigen den Aufschlag von 10 Proz.; die 15 Proz. für Ziffern sind begründet nach Note 18 im Kommentar. Die rein mechanische Unterführung der Monatsnamen kann das Schiedsgericht als gespaltene Satz aber nicht anerkennen.

Klageobjekt: Entschädigung für schwer Lesbares Manuskript.

Sachverhalt: Daß dem Schiedsgerichte vorliegende Zeitungsmanuscript ist mit Bleistift geschrieben und bietet ein verschwommenes Bild. Unter dem frühern Metteur wurde dafür ein Aufschlag von 15 bis 25 Proz. gezahlt, unter dem neuen nichts.

Entscheid (einstimmig): Ein Aufschlag von 15 Proz. ist gerechtfertigt.

Begründung: Selbst unter vorsichtigster Anwendung des § 22 des Tarifes ist die Berechtigung eines Aufschlages nicht zu bestreiten; dafür spricht auch, daß bereits früher ein Aufschlag anstandslos bezahlt wurde und daß erst der Wechsel mit dem Metteur die Streichung des Aufschlages bewirkt hat. Die Höhe des zuerkannten Aufschlages entspricht dem durch das erschwerte Lesen herbeigeführten Zeitverluste beim Sehen.

### Tarifkreis VII (Sachsen).

Schiedsgericht Leipzig.

Klageobjekt: Entschädigung für Ziffern, Abbrüviaturen und spaltenierten Satz.

Sachverhalt: Firma und Gehilfen konnten sich über den Preis einer Arbeit nicht einigen und haben das Schiedsgericht zu einem Entscheide angerufen.

Entscheid (mit 5 gegen 1 Stimme): Es sind gerechtfertigt: 10 Proz. für Ziffern, 5 Proz. für Abbrüviaturen; Spalteniertes gemäß § 11 des Tarifes.

Begründung: Es liegen dem Schiedsgerichte zwei Bogen zur Abschätzung der Aufschläge vor; das Schiedsgericht kann infolgedessen seinen Entscheid nur auf diese beiden Bogen stützen. Die ermittelte Ziffernzahl (2680) und die Menge der Abbrüviaturen (851) sprechen für obige Aufschläge als dem Tarife entsprechend.

Klageobjekt: Lohnabzug im Betrage von 4,30 Mk.

Sachverhalt: Der Kläger war an einem Sonntag vom Kassenarzte krank geschrieben worden und ging am darauffolgenden Montag ins Geschäft, um von seiner Erkrankung Meldung zu machen. Hier wurde an ihn das Verlangen gestellt, vorerst noch eine erste Korrektur seiner im Berechnen gelieferten Arbeit zu erledigen, welches Ansinnen der Kläger aber unter Hinweis auf seine Erkrankung zurückwies. Für diese Korrektur zog ihm dann die Firma vom Lohne 3,13 Mk. ab und beanpruchte außerdem für einen angeßlich vom Kläger versicherten Kasten und für einen in einer Autorkorrektur festgestellten Fehler 1,17 Mk. Schadenersatz.

Entscheid (einstimmig): Der abgezogene Betrag ist an den Kläger nachzuzahlen. Das Schiedsgericht spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Firma der Verhandlung ohne Entschuldigung ferngeblieben ist.

Begründung: Der § 36 bestimmt ausdrücklich, daß der Seher nicht verpflichtet ist, Korrekturen, welche bei seinem Abgange noch nicht gelesen sind, zu machen; ebenso wenig aber ließe es sich rechtfertigen, wenn man einem bereits erkrankten Gehilfen bei seiner Abmeldung aus dem Arbeitsverhältnisse zumuten wollte, noch eine Korrektur zu machen, vielmehr hat auch hier die angezogene Bestimmung des § 36 Platz zu greifen. Den übrigen Lohnabzug betreffend, schenkt das Schiedsgericht den Ausführungen des Klägers Glauben, wonach auch dieser Abzug als berechtigt nicht anzusehen ist.

(Fortsetzung folgt.)

## Korrespondenzen.

**K. Barmen.** Die erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 10. Februar statt. Anwesend waren aus Barmen 53, Remscheid 19, Schwelm 12, Lennep 4 und Wermelskirchen 2 Mitglieder. Nachdem die Versammlung vom Vorsitzenden E. Albrecht mit einigen begründenden Worten eröffnet, gab unter Vereinsmitteilungen ein Schreiben des Gauverwalters Müller in Beantwortung einer in voriger Versammlung gestellten Anfrage betr. Erhebung der Entschädigung pro Legitimation als Reisekostenverwalter zu einer längeren Erörterung Anlaß. Das vorliegende Zirkular Nr. 4 des Gauvorstandes wurde durch Annahme einer verurteilenden Resolution beantwortet — In dem hierauf vom Vorsitzenden erstatteten Jahresberichte wurde betont, daß es in verfloßenen Jahre nicht gelungen sei, die gebotenen Hoffnungen in Betreff der weiteren Einführung des Tarifes in den gemischten Betrieben erfüllt zu sehen. Der Mitgliederbestand betrug am Anfang des Jahres 165, am Schlusse desselben 176. Im Laufe des Jahres fanden 4 Bezirksversammlungen und zwar in Barmen, Schwelm, Wermelskirchen und Lennep, sowie eine kombinierte Bezirksversammlung mit Elberfeld statt. Die für den ganzen Bezirk aufgenommene Statistik über die Eins- und Durchführung der Bundesratsvorschriften wies noch sehr viele Mängel in den Offizinen auf. — Im Ortsvereine Barmen fanden 12 Monatsversammlungen statt, welche erfreulicherweise einen betriebliebenden Besuch aufwiesen. Beschlossen wurde u. a. die Abendung einer Petition an die Behörden, größeren Geschäfte und Vereine betreffend Vergebung der Druckaufträge an tarifreue Druckerereien. Der Mitgliederbestand des Vorortes betrug zu Anfang des Jahres 101 und am Schlusse 116. Der Bestand der Ortsliste bezifferte sich auf 524,52 Mk. An Festlichkeiten

fanden in Barmen nur das Stiftungsfest statt, da von einer Johannistfeier mit Rücksicht auf die Düsseldorfser Gaufeier Abstand genommen worden war. Im Gewerkschaftsartelle war die Mitgliedschaft Barmen durch 2 Kollegen vertreten. Erwähnt sei noch, daß der im Vorjahre verzeichnete „eiserne Kollege“ das Feld wieder geräumt und Handsegen Platz gemacht hat. — Während die Berichte aus den Ortsvereinen Remscheid und Schwelm schon im Corr. veröffentlicht, ist aus den Orten Lennep und Wermelskirchen nichts neues zu berichten, da die Verhältnisse ziemlich die gleichen geblieben sind. In den übrigen zum Bezirke gehörigen kleineren Druckorten war es leider auch im vergangenen Jahre nicht möglich, dem Tarife Eingang zu verschaffen. — Unter dem 3. Punkte der Tagesordnung gab der Kassierer Pichardt den Mitgliedern Kenntnis vom Kassenberichte pro 4. Quartal. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Deharge erteilt. Das Ergebnis der hierauf getätigten Vorstandswahl und Revisorenwahl ist bereits unter Verbandsnachrichten im Corr. bekannt gegeben. — In Ergänzung der in der kombinierten Bezirksversammlung und in der Bezirksversammlung in Lennep in betreff der Tarifrevision gefaßten Beschlüsse unterbreitete der Maschinenmeisterverein Wuppertal der Versammlung folgende Anträge: „1. Abschaffung der Ausnahmestimmungen für Maschinenmeister; 2. möglichste Herabsetzung der Lehrlingslöhne und Gleichstellung bei Sehern und Druckern; 3. möglichste Vermeidung der Ueberstunden durch Einstellung von Gehilfen zum Ausschneidmachen oder sogenannten fliegende Maschinenmeister; 4. ungelernete Arbeiter dürfen nicht an Maschinen jeglicher Art als Drucker oder Maschinenmeister beschäftigt werden.“ Nach eingehender Diskussion wurden die Anträge von der Versammlung einstimmig angenommen und soll der Gehilfenvertreter ersucht werden, dieselben thätigst zu vertreten. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Remscheid gewählt. Nachdem unter Verschiedenes der Vorsitzende die Mitglieder um rege Beschäftigung und Besuch der am 17. Februar in Barmen arrangierten Druckmaschinen-Ausstellung ersucht und die Handhabung der Inspektion der Druckereien seitens eines Gewerbeinspektors zu einer längeren Aussprache Anlaß gegeben, schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung.

**Berlin.** (Vereinsversammlung vom 6. Februar.) Unter Vereinsmitteilungen wurde bekannt gemacht, daß der Ausschluß der Seher Ganzauge und E. Wiedering sowie des Siehers Neues zurückgenommen werden konnte, da dieselben ihre versäumten Beitragszahlungen nachholten. Der Seher Emil Lamprecht wurde dagegen ausgeschlossen, weil er einrückte Beiträge (58 Mk.) unterließ; außerdem wurde der Staatsanwalt von seinem Thun in Kenntnis gesetzt. Weiter fand eine Besprechung der prinzipalseitig verwendeten Fragebogen statt, welche den statistischen Nachweis erbringen sollen, in welcher Weise der Lohn von 1896 bis jetzt gestiegen ist, wobei besonders auf die fehlerhafte Stellung der Fragen hingewiesen wurde, da nicht Einzellöhne, sondern die in zwei bestimmten Zeiträumen der Jahre 1896 und 1900 gezahlten Gesamtlöhne einschli. Ueberstunden eines Betriebes festgesetzt werden und von diesen der Durchschnitt angenommen werden solle. Von Seiten des Vertreters im Tarif-Amt wurde noch darauf hingewiesen, daß dieses solchen Statistiken niemals einen Wert beilegen wird. Dem Hinweise auf das für die Arbeiterbewegung bedeutungsvolle Urteil des Reichsgerichtes, welches den Schadenersatz der Arbeiter bei Verweigerung der Arbeit (Fertigstellung von Streikarbeit) ohne Einhaltung der Kündigungsfrist feststellt, folgte die Bewilligung eines Darlehens von 5000 Mk. an den Verband der Steinseher (Plastiker) und Berufsgenossen. Kollege Massini kam sodann auf die am 27. Januar stattgefundene Allgemeine Versammlung zurück, wobei er die Stellungnahme eines großen Teiles der versammelten Kollegen nicht für richtig hielt, welche durch Lärmern ihre Meinung kundgeben zu müssen glaubten. Auch müsse es mit mangelndem Korpsgeiste bezeichnet werden, wenn man den unnobelsten Gegnern unfers Verbandes die Mitwirkung bei einer solch bedeutungsvollen Aktion des Verbandes gestattet. Von verschiedenen Rednern wurde noch die Berichterstattung über jene Versammlung kritisiert, welche außer anderen Fehlern dem Redner der Streikbrecherorganisation einen Ehrenplatz im betr. Berichte verschafft hatte. Demgegenüber wurde ausgesprochen, daß es dem einfachsten Mitgliedsbedürfnisse entsprechen müßte, solche Personen in den Spalten des Corr. nicht erwähnt zu finden. Nach Genehmigung der Aufnahmen erstattete Kollege Böblin als Delegierter zur Berliner Gewerkschaftskommission den Bericht von derselben. Er führte die Tätigkeit unserer Vertreter in derselben in längeren Ausführungen vor, welche an der Hand der Erfahrungen unserer alten Organisation verschiedentlich zweckdienlich beraten konnten. Die Haupttätigkeit der Kommission war ihrem innern Ausbau gewidmet, der erfreulicherweise so weit gediehen sei, daß die Frage der Unter-

... und das der Bestimmung des Fragen  
privatlicher Natur so festgelegt ist, daß auf je 500 Mit-  
glieder 1 Stimme kommt. Dieser letztere Beschluß hat  
bekanntlich zur „demokratischen“ Abänderung der so-  
genannten Lokalorganisationen geführt. Auch zu den jetzt  
überall entfallenden Arbeitserklärungen wurde Stellung  
genommen, sowie zu dem Vorschlage, ein Generalsekretariat  
einzurichten; für das erstere wurde bei uns hier kein Be-  
dürfnis empfunden, da die beiden angestellten Beamten  
der Kommission diesen Posten vollständig versehen, und das  
letztere durch seine Befolgung eine Person erfordern würde,  
die ein Ausmaß von juristischen und anderen Kenntnissen  
sein müßte, und sich überhaupt als unzureichend und  
überflüssig erweisen würde. In der Diskussion wurde über  
die Angelegenheit Millard, des früheren Beamten der Kom-  
mission, Auskunft gegeben, wonach Vernehmungen vor dem  
Richter bereits stattgefunden haben; andererseits wurde darüber  
Bescheidene berichtet, daß durch die außerordentlich kurzen  
Berichte der Gewerkschaftskommissionen in Berliner  
Verhandlungen sich selten ein klares Bild über die gesagten  
Verhältnisse ergebe. Demgegenüber wurde darauf ver-  
wiesen, daß sich nicht einmal Platz für unsere große  
Versammlung am 27. Januar im genannten Saale  
gefunden habe. Die zumnächst folgende Wahl der  
Delegierten zur Gewerkschaftskommission hatte als Re-  
sultat die Komposition der Kollegen Böblin, Massini,  
Leske (Dr.), Prompelt (Ger.) und Mühlle (G.) zur Folge.  
Die Abrechnung von der Weihnachtssammlung ergab bei  
einer Einnahme von 628,40 Mk. und einer Ausgabe  
von 393,15 Mk. einen Ueberschuß von 235,25 Mk. Zu-  
letzt wurde noch darauf verwiesen, daß es dem Eingreifen  
des Antragsausschusses gelungen sei die Bestimmung  
des Arbeitsnachweisstatuts der Sammlung zu beilegen,  
nach der Mitglieder der Prinzipalstelle in erster Linie  
zu berücksichtigen sind. An Verlesungsänderungen  
war zu verzeichnen, daß der Seher, Kollege Herrn Menz,  
67 Jahre alt, Synalide geworden und der Seher, Kollege  
Herrn Kurl, verstorben ist.

**R. Eichen.** (Prozess Allg. Bruch.) In der Be-  
rathungssitzung kam am 11. Februar der in der Gewerkschafts-  
presse in Buchdruckereien interessirte Prozess des Vor-  
sitzenden des Gutenberg-Bundes Allg. sowie 12 Mit-  
gliedern des genannten Bundes gegen den Redakteur des  
Bergknappen, August Bruch, zur Verhandlung. Nach zu diesem  
Prozesse gab die bekannte Krefelder zwischen dem Ver-  
leger der Westdeutschen Volkszeitung, Reichstagsabgeord-  
neter Johannes Fußangel, und dem Redakteur Bruch,  
Sohn eines allerbischoflichen gegen Fußangel gerichteten Urtheil  
nicht, daß der Vorbesitz des G.-B. seit 1891 sowie 12 Mit-  
glieder des Bundes beilegte und stellten Strafantrag gegen  
Bruch. Der Prozess kam am 16. Juni 1900 vor dem Schöffengericht  
hierbei zur Verhandlung und endete mit der  
Verurteilung des Beklagten Bruch wegen formeller Be-  
leidigung zu 20 Mk. Geldstrafe. Den Klägern wurde  
auch noch die Publikationsbefugnis zugesprochen. Die  
Gründe für die Befragung des Beklagten sind in dem  
Urtheile wie folgt festgelegt: Der Angeklagte, welcher per-  
sönlich der Redakteur der in Mülheim erscheinenden  
Beitrag. Der Bergknappe ist, hatte mit dem Verleger  
der Westdeutschen Volkszeitung eine Preisabgabe über die  
Ergebe von Fußangel Buchdruckerei beabsichtigt, die einer ge-  
werkschaftlichen Organisation angehören. Während Fuß-  
angel behauptete, daß er solche Rechte beabsichtigt wurde  
dieses von Angeklagten bestritten. Im Verlaufe dieser  
Preisabgabe erschien in Nr. 32 des Bergknappen folgender  
Artikel: Mülheim. Herr Johannes Fußangel, der Ver-  
leger der Westdeutschen Volkszeitung, überredet uns nach-  
folgende Berichtigung: In Nr. 25 des Bergknappen  
schreiber Sie: Die Stellung des Herrn Fußangel  
gegenüber den organisirten Buchdruckern ist, wurde ganz  
besonders in dem Beilegungsprozeß Fußangel-Schöred  
vom Allgemeinen Beobachter in Eisen festgestellt. Herr  
Fußangel will auch selbst Herr in eigenen Hause sein und  
kann keine organisirten Buchdrucker gebrauchen. Dagegen  
predigt er anderen Arbeitgebern, die Organisation zu  
bilden und wo es ihm in den Kräfte hat, auch den  
Arbeitern, sich zu organisieren. Diese Behauptung ist  
ihren vollen Umfang nach unrichtig, denn sämtliche  
Schriftsetzer, Maschinenmeister und Stereotypen gehören  
dem Buchdrucker-Gewerksverein G.-B. an. — In diese  
Berichtigung schloß August Bruch folgende Bemerkung  
an: Wer laßt da! Da hätte uns Herr Fußangel beinahe  
berichtigt. Wir haben gar nicht bezweifelt, daß die Ar-  
beiter Fußangel's nicht einer Vereinnung angehören,  
vielmehr wußten wir das, aber welcher Vereinnung ge-  
hören sie an? Wenn Herr Fußangel den G.-B. für eine  
gewerkschaftliche Organisation hält, wie sie sein soll und  
wie er sie hin und wieder anderen Leuten ausrät, dann  
zeigt er erstens aber, daß bei Herrn Fußangel eine Begriffs-  
verwirrung darüber besteht, was eine gewerkschaftliche Or-  
ganisation eigentlich ist. Eine Vereinnung von Strei-  
kbrechern kann ja auch als eine gewerkschaftliche Organisation  
betrachtet werden. Hält sie aber ein vernünftiger Arbeiter  
bald? Mit nichten! Nur gewisse Arbeitgeber, bei den  
Buchdruckern gibt es nur eine wirkliche gewerkschaftliche  
Organisation und das ist der Deutsche Buchdruckerverband.  
Und was ist der G.-B.? Eine Organisation, die es sich zur  
Aufgabe gemacht hat, den um bessere Lohn- und  
Arbeitsbedingungen kämpfenden Gesellen in den Rücken  
zu fallen und so, daß sie sich zu jedem Preise den Prin-  
zipal anbieten, den Erfolg vereiteln. Die Leitung des  
G.-B. hat ihren Sitz in Berlin und wird von dort aus

beträchtliche Subsidien eine Kolonne willige und billige Ar-  
beitskräfte gehabt. In hundert von Fällen ist dieser  
Ausschlag-Organisation ihre schmutzige Handlungsweise  
bewiesen worden. Kürzlich noch der große Ausstand in  
Berliner Lokal-Anzeiger (Scherr) hat diese Behelfsorgani-  
sation in ihrem niedrigsten Lichte gezeigt. Herr Fuß-  
angel beschäftigt nur solche Sorte von Buchdruckern.  
An solche Arbeiter und auch Arbeitgeber, die nur solche  
Arbeiter beschäftigen, kann man nur mit tiefer Verachtung  
denken, namentlich wenn diese Arbeitgeber anderen Leuten  
die freie gewerkschaftliche Organisation empfehlen, wo es  
ihnen selbst nicht wehe thun kann. So, nun hat Herr  
Fußangel wieder das Wort über den Begriff gewerkschaft-  
liche Organisation und sehen wir einer weiten Verächtlich-  
keit deselben mit Spannung entgegen. Die Beleidigungen,  
die Mitglieder des G.-B. sind, stifteten sich durch diesen  
Artikel beleidigt. Insbesondere findet sie eine Beleidigung  
darin, daß ihnen vorgeworfen wird, der G.-B. sei eine  
Vereinnung von Streikbrechern, eine Organisation, die  
es sich zur Aufgabe gemacht habe, anderen um bessere Lohn-  
und Arbeitsbedingungen kämpfenden Gesellen in den Rücken  
zu fallen. In hundert von Fällen sei dieser Ausschlag-Or-  
ganisation ihre schmutzige Handlungsweise bewiesen  
worden. Fußangel beschäftigte nur solche Sorte von Buch-  
druckern. An solche Sorte könne man nur mit tiefer  
Verachtung denken. Der Angeklagte, der zugegeben hat,  
für den fraglichen Artikel preßgesetzlich verantwortlich zu  
sein, hat den Beweis der Wahrheit dafür angetreten, daß  
Mitglieder des G.-B. in der That häufig als Strei-  
kbrecher aufgetreten sind, im übrigen ist er der Ansicht,  
daß von einer Beleidigung keine Rede sein könne, da er  
in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe.  
Es muß dem Angeklagten zugegeben werden, daß er den  
fraglichen Artikel allerdings in Wahrnehmung berechtigter  
Interessen veröffentlicht habe, nämlich zur Abwehr und  
Widerlegung von Behauptungen Fußangel's. Die einzige  
in dem Urtheile zum Beweise für die Michtigkeit seiner Be-  
hauptung aufgeführte Thatsache, daß nämlich bei dem  
Ausstande in der Druckerei des Berliner Lokal-Anzeigers  
Mitglieder des G.-B. als Streikbrecher aufgetreten seien,  
ist auch erwiesen worden, wie auf Grund der Aussage  
des eisdich vernommenen Zeugen Massini anzunehmen ist.  
Die Aussage des Zeugen Massini lautete wörtlich: Ich  
bin Vorsteher der Berliner Buchdrucker und Schrift-  
setzer, zu welchem in Berlin allein etwa 5600 Mitglieder  
gehören. Anfang des Jahres 1898 waren etwa 120 Ge-  
helfen dieser Vereinnung in der Offizin des Berliner  
Lokal-Anzeigers beschäftigt. Von diesen bekamen 25 ihre  
Entlassung schriftlich zugeführt. Eine Deputation der bei  
Scherr beschäftigten Mitglieder von 5 Personen suchte um  
die WiederEinstellung der Entlassenen bei der Firma und  
gleichzeitig um Gewährung der Koalitionsfreiheit an die  
Verbandsmitglieder nach. Besonders der Syndikus der  
Firma, Rechtsanwalt Dr. Sandstein, lehnte dieses Gesuch  
rundweg ab, mit dem Hinweis, daß alles, was sich  
als Verbandsmitglied fühle, entlassen sei. Das weiß ich  
von den Mitgliedern der Deputation, zu der ich nicht gehörte.  
Infolgedessen traten sämtliche Verbandsmitglieder aus der  
Firma aus. Innerhalb weniger Tage waren nun etwa  
50 Mitglieder des G.-B. in die frei gewordenen Stellen  
getreten, welche sich in der nächsten Zeit auf etwa 100 G.-B.  
vermehrten. Ich weiß diese Zahlen deshalb, weil unser  
Verband über die Namen der Eingetretenen und ihre  
Zugehörigkeit zum G.-B. möglichst genaue Feststellungen  
getroffen hat. Ich bin event. bereit, die betreffenden  
Namen einzureichen, damit die Personen selbst vernommen  
werden können. Außerdem erschien in der zweiten Woche  
des Ausstandes unserer Verbandsmitglieder zum Lokal-  
Anzeiger als Beilage eine Nummer des Typograph, Organ  
des G.-B., in welchem mehrere Artikel standen, welche die  
betreffenden Angelegenheiten betrafen. Ich hielt den In-  
halt dieser Artikel nicht nur für unkollegialisch, sondern  
sogar für gemein und nichtswürdig. Der Angeklagte  
hat sich deshalb nur insofern strafbar gemacht, als das  
Vorhandensein einer Beleidigung aus der Form der  
Neuerung oder aus den Umständen, unter denen es ge-  
schah, hervorgeht. In dieser Beziehung hat das Gericht  
den dem G.-B. gemachten Vorwurf, er habe sich einer  
schmutzigen Handlungsweise schuldig gemacht, des weitern  
die auf den G.-B. sich beziehende Wendung, „eine solche  
Sorte von Buchdruckergesellen“, „an solche Arbeiter könne  
man nur mit tiefer Verachtung denken“, für formell be-  
leidigend gefunden und hat unbedenklich angenommen, daß der  
Angeklagte sich nicht nur des beleidigenden Charakters dieser  
Worte bewußt war, sondern daß er auch die Absicht ge-  
hört hat, durch diese Neuerungen zu beleidigen. Daß  
die Privatkläger beleidigt sind und deshalb zur Erhebung  
der Privatklage berechtigt waren, kann keinem Zweifel  
unterliegen, denn sie sind Mitglieder des G.-B., eines ein-  
begrenzten Kreises von Personen, und die der Gesamtheit  
zugehörige Beleidigung trifft jedes einzelne Mitglied des-  
selben. Bei Abmessung der Strafe ist berücksichtigt, daß  
der Inhalt des Artikels, soweit derselbe Mitteilungen  
thatsächlicher Art enthält, namentlich der auf den Aus-  
stand in der Druckerei des Berliner Lokal-Anzeigers sich  
beziehende Teil auf Wahrheit beruht und daß nur eine  
Beleidigung vorliegt, es erschien deshalb eine geringe  
Geldstrafe und zwar in Höhe von 20 Mk. angemessen.  
Wegen dieses Urtheil legten die Kläger durch Herrn Rechts-  
anwalt Dr. Wallach II. Berufung ein, welche heute, wie  
bereits eingangs erwähnt, zur Verhandlung kam. Ueber  
die Vorgänge in der Scherr'schen Druckerei hatten inzwischen

bezüglichen Zeugenaussagen wurden verlesen. In der  
Druckerei des Lokal-Anzeigers fanden bekanntlich Verbände  
keine Arbeit. Trotzdem eine Reihe Arbeiter einen Neben-  
unterstützen hatten, dahin lautend, dem Verbands nicht  
anzugehören, so waren doch etwa 100 Mitglieder des  
Verbandes dort beschäftigt. Anfangs des Jahres 1898  
hatten 24 Verbandsmitglieder der Scherr'schen Druckerei  
eine interne Versammlung abgehalten, um die Mit-  
stände in dem Geschäft zu besprechen. Dieses wurde  
Herr Scherr hinterbracht, welcher dann diesen 24 Per-  
sonen auf der Stelle kündigte. Die übrigen dort beschäf-  
tigten Verbandsmitglieder erklärten sich mit den Aus-  
gesprochenen solidarisch und legten die Arbeit nieder, während  
die drei dort beschäftigten Mitglieder des G.-B. nicht allein  
auf ihren Posten blieben, sondern es wurden auch noch  
die freigebliebenen Stellen von Gutenberg-Bündlern besetzt  
zur Charakteristik des Zeugen Albert Massini wurde ein  
Urteil des Berliner Schöffengerichtes verlesen, wonach  
Massini wegen öffentlicher Beleidigung des Vorliegenden  
des G.-B. (Uebersch. zu 300 Mk. Geldstrafe verurteilt  
wurde. Massini hatte dem Kläger einen Vorwurf dahin-  
gehend gemacht, derselbe habe bei dem Streit im W.-B.  
eine Judaskolle übernommen. — Der Oberfaktor Wolten  
bekundete, daß jeder, der sich bei ihm meldete, im W.-B.  
Arbeit erhielt, wenn der Betreffende nur die Frage über  
die Zugehörigkeit des Verbands verneinte. Der Ver-  
treter der Kläger, Dr. Wallach, hielt das erste Urteil für  
nicht gerechtfertigt und bat, auf eine empfindlichere Strafe  
zu erkennen. Es sei ja nicht zu verkennen, daß dem An-  
geklagten in der Preisabgabe mit Fußangel Wahrung be-  
rechtigter Interessen zur Seite standen. Bei dieser Ge-  
legenheit sei er aber gegen den G.-B. vorgegangen, wie  
es dem Gesetze nicht entspreche. Das erste Urteil stütze  
sich nur auf die Aussage Massini's. Dr. Zell bat, die  
Berufung zu verwerfen. Herr Dreusfeld aus Berlin, Ver-  
treter des G.-B., nahm die Bündler gegen die erhobenen  
Vorwürfe in Schutz und bezeichnete den Verband als  
sozialdemokratisch. Er selbst habe kein Interesse an der  
Befragung des Angeklagten, er bitte nur, den Bund in  
dem auszusprechenden Urteile gegen die zu Unrecht er-  
hobenen Beispruchungen zu schützen. Nach längerer Be-  
rathung wurde die Sache vertagt. Es wurde beschlossen,  
über die dem G.-B. gemachten Vorwürfe, die Mitglieder  
deselben seien in Magdeburg, Gumbinnen und Stettin  
den um bessern Lohn und Arbeitsbedingungen kämpfenden  
Kameraden in den Rücken gefallen, Beweis erhoben werden.  
Ferner soll Herr Scherr selbst und der Syndikus der  
Firma, Dr. Sandstein, vernommen werden.

**pp. Frankfurt a. M.** Die am 9. Februar abge-  
haltene Versammlung des Westfälischen Buchdrucker-Verbands  
beschäftigte sich im wesentlichen mit der Spezialdebatte  
über die eingegangenen, wegen vorgerückter Stunde in  
bisheriger Versammlung nicht zur Erledigung gekommenen  
Anträge zur Tarifrevision. Nach derselben wurde eine  
Erhöhung der Grundposition um 10% und 15% Proz., des  
Lokalzuschlages von 17 1/2 auf 25, 30 und 33 1/2 Proz.  
und eine halbe Stunde Arbeitszeitverlängerung gewünscht.  
In der hierüber sehr lebhaft geführten Debatte sprach sich  
ein Teil der Redner für 15prozentige Grundpositions-  
Erhöhung und einen 25prozentigen Lokalzuschlag aus,  
von einer Arbeitszeitverlängerung sollte jedoch abgesehen  
werden, während man andererseits gerade dieselbe als das  
notwendigste betonte, da durch die rapide Einführung der  
Segnasmachine das Heer unserer Konditionslosen ganz  
bedeutend steige, welchem unsererseits ganz energisch ge-  
steuert werden müsse. Der Gehilfenvertreter hielt unter Hinweis  
auf 1891/1892 eine Arbeitszeitverlängerung auch diesmal  
für schwer durchführbar, wie er überhaupt betonte, nur  
solche Anträge zu stellen, die auch wirklich Aussicht auf  
Erfolg hätten. Er behauptete, daß seitens der hiesigen  
Tarifkommission nicht energisch genug vorgegangen worden  
sei, unter Hinweis auf die an die Prinzipale gefandten  
Fragebogen. Schließlich wurde der Antrag auf Erhöhung  
der Grundposition um 15 Proz., des Lokalzuschlages auf  
25 Proz. und eine halbe Stunde Arbeitszeitverlängerung  
mit großer Mehrheit angenommen. Desgleichen ein An-  
trag, wonach Volontäre in der Lehrlingskassa mitzählen,  
während Zeitungssetzer als Personal in derselben nicht  
in Betracht kommen sollen. Die seitens der Maschinen-  
meister gestellten drei Punkte: Streichung der Ausnahmest-  
bestimmungen für Maschinenmeister (§ 31 des Tarifes),  
Gleichstellung der Lehrlingskassa mit der der Seher und  
Beschäftigung von nur gelerntem Buchdruckern und Ma-  
schinemeistern an Buchdruckmaschinen, wurden ebenfalls  
mit großer Mehrheit angenommen. Des fernern wurden  
die vom Berliner Korrektorenvereine gestellten Anträge  
einstimmig angenommen, daß das tägliche Sajakquantum  
von etwa 10 Sepern der täglichen Arbeitsleistung eines  
Korrektors entspricht und das Minimum des gewissen  
Geldes derselben 30 Mk. ausm. Lokalzuschlag betragen  
soll. Weitere Anträge auf Streichung des letzten Absatzes  
von § 38 des Tarifes und Einwirkung auf Verminderung  
der Seherlehrlinge in Berücksichtigung der stärkern Ein-  
führung der Segnasmachine, wie auch Aufhebung der Aus-  
nahmestimmungen für Städte unter 20000 Einwohner  
wurden ebenfalls angenommen. Nachdem noch ein An-  
trag zu § 8 der Gewerkschaftsordnung abgelehnt, wie auch  
eine Reihe weiterer wegen Eintretens der Vollzeitsunde  
auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gestiftet  
werden mußte, erfolgte unter Hinweis des thätigsten  
Eintretens seitens der Kollegen für die zum Beschluß  
erhöhten Forderungen der Schluss der Versammlung.